

Olga Herzog, M.A.

Goethe-Universität Frankfurt
Campus Westend – PEG
Raum 3.G144
Grüneburgplatz 1
60323 Frankfurt am Main

Tel.: +49 69 798-36684
herzog@soz.uni-frankfurt.de

Sprechstunde:
donnerstags 14-15 Uhr
Anmeldung über [Doodle](#)

Forschungspraktikum im Wintersemester 2013/14: Wähler und Wahlverhalten: Machen Institutionen einen Unterschied?

Seminar montags 12-14:00 / PEG 1.G 111 / [Übung mittwochs 10-12:00 / PEG 2.G 116]

Modulkürzel: PW-MA-6, IS-MA-4, Emp, SOZ-MA-7, SOZ-MA-8

Was sind die Inhalte des Seminars?

Die Wahlforschung stellt einen wichtigen Schwerpunkt in der Vergleichenden Politikwissenschaft dar. Die Debatte um die Kernfrage der Wahlforschung, nämlich wen Wähler warum und mit welchen Folgen wählen, ist durch drei theoretische Modelle bestimmt: das soziologische, das sozialpsychologische und das polit-ökonomische Modell. Die Wirkung von Institutionen auf Wahlverhalten wird dabei häufig außer Acht gelassen. Die Veranstaltung will einerseits in die zentralen Theorien der Wahlforschung und die damit verbundenen Forschungspraktiken einführen. Andererseits soll eine Brücke zum Institutionalismus geschlagen und daraus resultierende Forschungsvorhaben entwickelt und durchgeführt werden. Anhand aktueller Umfragedaten des European Social Survey und anderer Datensätze sollen Studierende in Einzel- oder Gruppenarbeit die Messung, Überprüfung und Analyse verschiedener Aspekte des Wahlverhaltens selbständig mit dem Programm Stata durchführen.

Ziele der Veranstaltung

- Überblick über zentrale Konzepte und Methoden der Wahlforschung
- Grundlegendes Verständnis für empirische Wahlanalysen
- Erweitertes Verständnis für den Einfluss von Institutionen auf demokratische Prozesse
- Anwendung einfacher statistischer Analysemethoden für die Untersuchung von Wahlverhalten
- Verbesserung der Fähigkeiten im wissenschaftlichen Arbeiten, insbesondere bei der Konzeption einer Forschungsarbeit

Übersicht über das gesamte Empiriepraktikum – Stand 14.10.2013 –

Woche	Seminar	Übung
42: 14./16.10.2013	1. Wahlforschung und Institutionen: Einführung und Formalia	Kursinhalte und erste Schritte mit Stata
43: 21./23.10.2013	2. Historische Entwicklung der empirischen Wahlforschung	Do-Files und Stata-Grammatik
44: 28./30.10.2013	3. Daten und Methoden der Wahlforschung	Einführung in den Datensatz und Variablenanpassung
45: 04./06.11.2013	4. Soziologische Ansätze und die Cleavage-Theorie	<i>Einschub: Forschungsprozess und Forschungsdesign</i>
46: 11./13.11.2013	5. Sozialpsychologische Ansätze	Beschreibung von Verteilungen und Grafiken
47: 18./20.11.2013	6. Rational-Choice-Ansätze I: Das Grundmodell der Kosten-Nutzen-Optimierung	Test des Gelernten: Erstellen eines Indexes (und Do-File)
48: 25./27.11.2013	7. Rational-Choice-Ansätze II: Retrospektives Wählen	<i>Einschub: Konzeptspezifikation: Über Variablen, Hypothesen und Theorien</i>
49: 02./04.12.2013	8. Zwischenstand: Wahlforschungsansätze im Vergleich	Einfache lineare Regression
50: 09./11.12.2013	9. Wahlen und Institutionen	Multiple lineare Regression (und Modellspezifikation)
51: 16./18.12.2013	10. Institutionen und Wahlbeteiligung im Vergleich	<i>Einschub: Kausalität und Interpretation von Regressionsergebnissen</i>
Jahreswechsel	Vorlesungsfrei 23.12.2013 - 12.01.2014	
03: 13./15.01.2014	11. Institutionelle Klarheit der Verantwortlichkeit und Wirtschaftsleistung	Vergleichende Umfrageforschung
04: 20./22.01.2014	12. Klarheit der Alternativen	Logistische Regression / Replikation von Studie
05: 27./29.01.2014	13. Längsschnittanalyse und Prognosemodelle / Wiederholung	Einfache Längsschnittanalysen / Wiederholung
06: 03./05.02.2014	Keine Sitzung, stattdessen: Sprechstunde für das Exposé	Reliabilität und Validität sowie Regressionsdiagnostik / Tutorium
07: 10./12.02.2014	Abschlussdiskussion und Abgabe der Exposés	Übung entfällt

Seminarorganisation

Anforderungen

1. Erwartet wird eine regelmäßige Teilnahme an den Seminarsitzungen. Bei Fehlzeiten, die über 2 Seminarsitzungen hinausgehen, kann weder ein Teilnahme- noch ein Leistungsschein ausgestellt werden.
2. Weiterhin wird eine aktive Teilnahme an den Seminarsitzungen vorausgesetzt. Das bedeutet, dass die gemeinsamen Basistexte von allen TeilnehmerInnen gründlich vorzubereiten sind, sodass in der Sitzung wichtige Inhalte erarbeitet und diskutiert werden können.
3. Für den Erwerb eines aktiven Teilnahme Scheins soll ein Referat (20 Minuten) gehalten werden. Erstellen Sie hierzu eine PowerPoint-Präsentation. Bitte bereiten Sie außerdem auf der letzten Präsentationsfolie mindestens zwei Diskussionsfragen für die anschließende Debatte vor.
4. Für die Modulprüfung (Erwerb eines benoteten Leistungsnachweises über 4 SWS als Forschungspraktikum) wird der Besuch der Übung (mittwochs von 10-12 Uhr) vorausgesetzt. Dabei gelten die gleichen Fehlzeiten (maximal 2 Mal) und die entsprechenden Anforderungen an die aktive Teilnahme. Die Übung ist praktisch angelegt, sodass regelmäßig Aufgaben für die eigene Nacharbeit gegeben werden, die überprüft werden und die Abschlussnote beeinflussen können.
5. Am Ende des Semesters ist für den Erwerb eines benoteten Leistungsscheins zusätzlich zum Referat ein Exposé (2 bis 3 Seiten) für die geplante Hausarbeit einzureichen, das später als Einleitungskapitel für die Hausarbeit verwendet werden kann.
6. Den Abschluss des Forschungspraktikums bildet eine 15-20-seitige Hausarbeit, die spätestens am 30.03.2014 in zweifacher Ausführung gedruckt im Sekretariat des Lehrstuhls für Vergleichende Politikwissenschaften eingereicht werden soll.

Ablauf des Seminars

Im Seminarplan finden Sie für jede Woche Basistexte zu dem jeweiligen Sitzungsthema, die als Pflichtlektüre von allen TeilnehmerInnen gelesen werden sollen. Es wird erwartet, dass Sie die Leitfragen zu der Pflichtlektüre mündlich oder schriftlich beantworten können. Als Grundlage für das Referat dienen weiterführende Texte zum jeweiligen Thema, die in den entsprechenden Sitzungen angegeben sind. Die Basis- und Aufbautexte sind elektronisch über OLAT zugänglich. In OLAT werden auch Folien zu den Sitzungen, die Folien der ReferentInnen und aktuelle Mitteilungen bereitgestellt.

Jede Sitzung gliedert sich in zwei Blöcke. Im ersten Block wird die gelesene Pflichtlektüre anhand der Leitfragen gemeinsam rekonstruiert und erörtert. Den zweiten Block der Sitzung leitet ein Referat ein, das die Basis für die anschließende Diskussion darstellt. Das Referat soll aktuelle Debatten und insbesondere Forschungsergebnisse vorstellen.

Die Veranstaltungsleiterin trägt zur Strukturierung der Sitzungen durch kurzen thematischen Input und durch die Ausübung der Moderationsfunktion bei. Bitte beachten Sie, dass der (Lern-)Erfolg des Seminars wesentlich von Ihrer Vorbereitung der Pflichtlektüre und ihren Beiträgen in den Sitzungen abhängt.

Referate

- Vergabe der Referatsthemen in der zweiten Seminarsitzung am 21. Oktober
- Basis der Referate bilden die jeweils im Seminarplan angegebenen Referatstexte, Sie dürfen gerne auch zusätzliche Literatur heranziehen!

- Dauer der Referate: 20 Minuten
- Inhalt: Referate sollen den jeweiligen Text nicht einfach zusammenfassen, sondern eine interessante Fragestellung aufgreifen und die Ergebnisse der Studien anschaulich vorstellen
- Bereiten Sie eine PowerPoint-Präsentation vor und bringen Sie diese auf einem USB-Stick mit
- Ein Laptop wird bereitgestellt
- Notieren Sie auf der letzten Folie Ihrer Präsentation min. zwei Diskussionsfragen für die anschließende Debatte
- Gerne können Sie zur Besprechung des Referats die Sprechstunde besuchen

Beginn der Veranstaltung und Anmeldeverfahren

Die Veranstaltung beginnt am 14.10.2013. Anmeldungen sind über die OLAT Plattform ab dem 1.10.2013 (8.00 Uhr) möglich. Mit dem 20.10., 14.00 Uhr, sind alle Anmeldungen verbindlich. Das OLAT-Anmeldeverfahren ist ab diesem Zeitpunkt geschlossen.

Die TeilnehmerInnenzahl ist auf 25 begrenzt. Bei mehr als 25 InteressentInnen wird eine Warteliste eröffnet. Die Teilnahme an den beiden ersten Sitzungen ist auch für bereits angemeldete Studierende verpflichtend. Angemeldete TeilnehmerInnen, die in den ersten beiden Sitzungen nicht anwesend sind, werden automatisch von der Teilnahme- bzw. Warteliste gestrichen. Bei Abwesenheit wird Ihr Platz im Seminar an Personen auf der Warteliste vergeben und Ihr Anspruch auf einen Seminarplatz verfällt. Studierende, die auf der Teilnahmeliste stehen, sich aber nach der ersten Semesterwoche gegen eine Teilnahme entscheiden, werden gebeten, sich im Interesse anderer Kommilitoninnen selbst über OLAT auszutragen.

Gute akademische Praxis!

Von jedem Studierenden wird die Befolgung guter akademischer Praxis erwartet. Das heißt u. a., dass jede Leistung zur Erlangung von Leistungsnachweisen, eine eigene Leistung darstellt. Die Leistungen anderer, die im Rahmen von eigenständig verfassten Arbeiten genutzt werden, sind durch korrekte Zitierweise zu kennzeichnen. Fragen hierzu sollten mit der Seminarleiterin besprochen werden.

Allgemeine Literaturempfehlungen

Dalton, Russel J. / Anderson, Christopher J. (2011). Citizens, Context, and Choice: How Context Shapes Citizens' Electoral Choices. Oxford: Oxford University Press.

Diekmann, Andreas (2007). Empirische Sozialforschung. Grundlagen - Methoden - Anwendungen. Reinbek: Rowohlt

Falter, Jürgen W. / Schoen, Harald (2005). Handbuch Wahlforschung. Wiesbaden: VS, Verl. für Sozialwiss.

Schnell, Rainer / Hill, Paul B. und Esser, Elke (2005). Methoden der empirischen Sozialforschung. München: Oldenbourg.

Seminarplan

I. Einführung

14.10.2013 1. Einführung und Formalia

Leitfragen: Was sind die Lernziele und Inhalte des Seminars? Welche Anforderungen werden an eine erfolgreiche Teilnahme gestellt?

Warum sind Wahlen und Wahlforschung relevant? Womit befasst sich Wahlforschung? Welche Rolle spielen Institutionen im demokratischen Prozess und insbesondere bei Wahlen?

Basistext:

Bürklin, Wilhelm; Klein, Markus (1998): Wahlen und politisches System. In: ebd. (Hg.): Wahlen und Wahlverhalten. Eine Einführung, Opladen: Leske + Budrich, S. 9-14.

Weiterführend:

Schmitt, Annette (2005): Die Rolle von Wahlen in der Demokratie. In: Falter, Jürgen W. und Schoen, Harald (Hg.): Handbuch Wahlforschung, Wiesbaden: VS, S. 2-29.

21.10.2013 2. Historische Entwicklung der empirischen Wahlforschung

Leitfragen: Wie fing die Wahlforschung an? Welche theoretischen Ansätze entwickelten sich im Laufe der Zeit? Welche Kontroversen sind dabei entstanden? Wie hat sich die Wahlforschung methodisch weiterentwickelt?

Basistext:

Schmitt-Beck, Rüdiger (2012): Empirische Wahlforschung in Deutschland: Stand und Perspektiven zu Beginn des 21. Jahrhunderts. In: Rüdiger Schmitt-Beck (Hg.): Wählen in Deutschland. Baden-Baden: Nomos (45), S. 2-38.

Weiterführend:

Bartels, Larry M. (2010): The Study of Electoral Behavior. In: Jan E. Leighley (Hg.): The Oxford handbook of American elections and political behavior. New York, NY: Oxford University Press, S. 239-261.

28.10.2013 3. Daten und Methoden der Wahlforschung

Leitfragen: Welche zentralen Begriffe und methodologischen Konzepte bestimmen die Wahlforschung? Welche Daten werden in der empirischen Wahlforschung verwendet? Wie unterscheiden sich Stichprobe und Grundgesamtheit? Wie werden statistische Daten interpretiert? Welche Probleme entstehen dabei?

Basistext:

Bürklin, Wilhelm; Klein, Markus (1998): Formen und Methoden der Wahlforschung. In: ebd. (Hg.): Wahlen und Wahlverhalten. Eine Einführung, Opladen: Leske + Budrich, S. 25-52

Weiterführend:

Findeis, Alexandra (2012): Methoden der empirischen Wahlforschung. Kapitel 4. In: Oscar W. Gabriel und Bettina Westle (Hg.): Wählerverhalten in der Demokratie. Eine Einführung. Stuttgart: UTB, S. 117-133.

Schumann, Siegfried (2005): Methoden und Methodenprobleme der empirischen Wahlforschung. In: Jürgen W. Falter und Harald Schoen (Hg.): Handbuch Wahlforschung. Wiesbaden: VS, S. 63–87.

Referat:

Schäfer, Armin (2011): Der Nichtwähler als Durchschnittsbürger: Ist die sinkende Wahlbeteiligung eine Gefahr für die Demokratie? In: Evelyn Bytzek und Sigrid Roßteutscher (Hg.): Der unbekannte Wähler? Mythen und Fakten über das Wahlverhalten der Deutschen. Frankfurt/M: Campus Verlag, S. 133-154.

II. Klassische Theorien des Wahlverhaltens

04.11.2013 4. Soziologische Ansätze und die Cleavage-Theorie

Leitfragen: Was ist das Forschungs- bzw. Erkenntnisinteresse der Autoren? Wie gehen die Autoren bei ihrer Untersuchung vor? Welche sozialstrukturellen Merkmale bestimmen das Wahlverhalten? Welche Rolle spielt die politische Kommunikation dabei?

Basistext:

Lipset, Seymour Martin; Rokkan, Stein (1967): Cleavage Structures, Party Systems and Voter Alignments. An Introduction. In: ebd. (Hg.): Party systems and voter alignments : cross-national perspectives. New York: Free Press of Glencoe, S. 1-64.

Weiterführend:

Lazarsfeld, Paul F.; Berelson, Bernard; Gaudet, Hazel (1948): The People's Choice. How the Voter Makes Up His Mind in a Presidential Campaign. New York, London: Columbia University Pr., S. 1-64.

Referat:

Debus, Marc (2010): Soziale Konfliktlinien und Wahlverhalten: Eine Analyse der Determinanten der Wahlabsicht bei Bundestagswahlen von 1969 bis 2009. In: Köln Z Soziol 62 (4), S. 731-749.

ODER: Schmitt-Beck, Rüdiger (2003): Mass Communication, Personal Communication and Vote Choice: The Filter Hypothesis of Media Influence in Comparative Perspective. In: Brit. J. Polit. Sci 33 (02), S. 233 – 259.

11.11.2013 5. Sozialpsychologische Ansätze

Leitfragen: Was sind sozialpsychologische Einstellungen? Wie entstehen diese Einstellungen? Was meint das Konzept des „funnel of causality“ (Kausalitätstrichter)? Welche Rolle spielt die Parteiidentifikation, welche die Kandidaten- und Sachfragenorientierungen dabei? Wie lässt sich Parteiidentifikation messen?

Basistext:

Campbell, Angus; Converse, Philip E.; Miller, Warren E.; Stokes, Donald E. (1960): The American Voter. New York, NY: Wiley. (1954): S. 3-37, 120-147.

Weiterführend:

Lewis-Beck, Michael S. (2008): The American voter revisited. Unter Mitarbeit von William G. Jacoby, Helmut Norpoth und Herbert F. Weisberg. Ann Arbor: University of Michigan Press, S. 3-81.

Referat:

Falter, Jürgen W.; Schoen, Harald; Caballero, Claudio (2000): Dreiig Jahre danach: Zur Validierung des Konzepts 'Parteiidentifikation' in der Bundesrepublik. In: Markus Klein, Wolfgang Jagodzinski, Ekkehard Mochmann und Dieter Ohr (Hg.): 50 Jahre empirische Wahlforschung in Deutschland. Entwicklung, Befunde, Perspektiven, Daten. Wiesbaden: Westdt. Verl, S. 235-271.

18.11.2013 6. Rational-Choice-Ansätze I: Das Grundmodell der Kosten-Nutzen-Optimierung

Leitfragen: Was bedeutet rationales Verhalten? Wie lässt sich das auf politisches Verhalten übertragen bzw. wann handeln Parteien rational, wann die Wähler? Wie verändert Unsicherheit bzw. unvollkommene Information rationales Verhalten?

Basistext:

Downs, Anthony (1957): An economic theory of democracy. New York, NY: Harper, S. 3-35.

Weiterführend:

Arzheimer, Kai; Schmitt, Annette (2005): Der ökonomische Ansatz. In: Jürgen W. Falter und Harald Schoen (Hg.): Handbuch Wahlforschung. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, S. 243-303.

Referat:

Downs, Anthony (1957): An economic theory of political action in a democracy. In: The Journal of Political Economy 65 (2), S. 135–150.

25.11.2013 7. Rational-Choice-Ansätze II: Retrospektives Wählen

Basistext:

Fiorina, Morris P. (1981): Retrospective voting in American national elections. New Haven: Yale University Press., S. 3-43.

Weiterführend:

Anderson, Christopher J. (2007): The End of Economic Voting? Contingency Dilemmas and the Limits of Democratic Accountability. In: Annu. Rev. Polit. Sci. 10, S. 271–96.

Referat:

Lewis-Beck, Michael S. (1986): Comparative Economic Voting: Britain, France, Germany, Italy. In: American Journal of Political Science 30 (2), S. 315–346.

02.12.2013 8. Zwischenstand und Rekapitulation: Wahlforschungsansatze im Vergleich

Basistext:

Thomassen, Jacques (2000): From comparable to comparative electoral research. In: Jan van Deth, Hans Rattinger und Edeltraud Roller (Hg.): Die Republik auf dem Weg zur Normalität? Wahlverhalten und politische Einstellungen nach 8 Jahren Einheit. Opladen: Leske + Budrich, S. 17-33.

Weiterführend:

Rudi, Tatjana; Schoen, Harald (2005): Ein Vergleich von Theorien zur Erklärung von Wählerverhalten. In: Jürgen W. Falter und Harald Schoen (Hg.): Handbuch Wahlforschung. Wiesbaden: VS, S. 305-325.

Referat:

Kellermann, Charlotte; Rattinger, Hans (2005): "Round up the usual suspects": Die Bedeutung klassischer Bestimmungsfaktoren der Wahlentscheidung bei den Bundestagswahlen 1994 bis 2002. In: Jürgen W. Falter, Oscar W. Gabriel und Bernhard Weßels (Hg.): Wahlen und Wähler. Analysen aus Anlass der Bundestagswahl 2002. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, S. 189-212.

III. Institutionen und Wahlverhalten

09.12.2013 9. Wahlen im Institutionengefüge

Leitfragen: Wie sind Wahlen in demokratischen Systemen organisiert und welche grundsätzliche Unterschiede gibt es? Machen Unterschiede im Wahlsystem einen Unterschied? Welche Wirkungen lassen sich auf das Wahlverhalten erwarten? Aus welchen Gründen haben sich Demokratien unterschiedliche Wahlsysteme gegeben? Welche Strukturmerkmale unterscheidet Powell und wie misst er diese?

Basistext:

Powell, Bingham G. (2000): Elections as Instruments of Democracy. Majoritarian and Proportional Visions. New Haven: Yale University Press., S. 3-43.

Weiterführend:

Klingemann, Hans-Dieter (Hg.) (2009): The comparative study of electoral systems. Oxford, New York: Oxford University Press, (zunächst S. 3-27).

Klingemann (2009b): 3-27,

Referat:

Norris, Pippa (2004): Electoral engineering. Voting rules and political behavior. Cambridge, UK, New York: Cambridge University Press., S. 3-38, 81-95.

16.12.2013 10. Institutionen und Wahlbeteiligung im Vergleich

Leitfragen: Was ist ein Wahlsystem? Wie lässt sich die Vielfalt unterschiedlicher Wahlsysteme sinnvoll ordnen? Welche Kenntnisse existieren hinsichtlich der Effekte unterschiedlicher Wahlsystemtypen oder -elemente?

Basistext:

Franklin, Mark N. (2004): Voter turnout and the dynamics of electoral competition in established democracies since 1945. Cambridge, UK, New York: Cambridge University Press, S. 1-34.

Weiterführend:

Norris, Pippa (2004): Electoral engineering. Voting rules and political behavior. Cambridge, UK, New York: Cambridge University Press., S. 151-176.

Oder: Banducci, Susan A.; Karp, Jeffrey A. (2009): Electoral Systems, Efficacy, and Voter Turnout. In: Hans-Dieter Klingemann (Hg.): The comparative study of electoral systems. Oxford, New York: Oxford University Press, S. 109–134.

Referat: Blais, André (2006): What affects voter turnout? In: Annu. Rev. Polit. Sci. 9 (1), S. 111-125.

24.12 - 12.01. Vorlesungsfrei: Weihnachten und Neujahr

- 13.01.2014 11. Institutionelle Klarheit der Verantwortlichkeit und Wirtschaftsleistung
- Basistext:
Dalton, Russell J.; Anderson, Christopher J. (Hg.) (2010): Citizens, Context, and Choice. How Context Shapes Citizens' Electoral Choices. Oxford, New York: Oxford University Press, S. 3-32.
- Weiterführend:
Palmer, Harvey D.; Whitten, Guy D. (2002): Economics, politics, and the cost of ruling in advanced industrial democracies: How much does the context matter? In: Han Dorussen und Michael Taylor (Hg.): Economic voting. London [u.a.]: Routledge, S. 66-91.
- Referat:
Powell, Bingham G.; Whitten, Guy D. (1993): A Cross-National Analysis of Economic Voting: Taking Account of the Political Context. In: American Journal of Political Science 37 (2), S. 391-414.
- 20.01.2014 12. Koalitionsregierungen und die Klarheit der Alternativen
- Basistext:
Anderson, Christopher J. (1995): Blaming the Government. Citizens and the Economy in Five European Democracies. Armonk, New York: M.E. Sharpe, S. 58-86; 121-153
- Referat:
Anderson, Christopher J. (2000): Economic Voting and political context: a comparative perspective. In: Electoral Studies 19, S. 151-170.
- 27.01.2014 13. Puffersitzung / Alternativ: Längsschnittanalyse und Prognosemodelle
- Basistext:
Norpoth, Helmut; Gschwend, Thomas (2005): Mit Rot-Grün ins Schwarze getroffen. Prognosemodell besteht Feuertaufe. In: Jürgen W. Falter, Oscar W. Gabriel und Bernhard Weßels (Hg.): Wahlen und Wähler. Analysen aus Anlass der Bundestagswahl 2002. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, S. 371-387.
- 03.02.2014 *Seminarsitzung entfällt wegen Exposévorbereitung
Extra Sprechstunde für Rückfragen*
- 10.02.2014 Abschlussdiskussion und Abgabe der Exposés